

Botschaft aus der Bibel

Ein König
für
ISRAEL

Dennis Gillett

Ein König für ISRAEL

*übertragen aus dem Englischen
von Reinhart Sieber*

*Titel der Originalausgabe:
A King for Israel - An Appeal to the Jewish People*

Inhalt

1	Der Begriff „Israel“	3
2	Gott ist König.....	6
3	Die Siegesfreude Israels	7
4	Die Erhabenheit des Messias.....	10
5	Die Aufgaben des Messias	12
6	Bedeutungsvolle Prophetie.....	14
7	Wer ist der König?	17
8	Gottes Verheißungen zuverlässig erfüllt	19
9	Der Messias als Prophet	22
10	Der Messias lebt.....	26
11	Der Aufruf.....	27



Zuletzt aktualisiert im August 2022

Christadelphian-Gemeinde

Talstraße 96/1, 73732 Esslingen, Deutschland

1 Der Begriff „Israel“

Vor rund einhundertfünfzig Jahren wurde dem Begriff „Israel“ nur wenig Bedeutung zugemessen. Diesen Namen brachte man nur mit einem alten Volk in Verbindung, das gleich den Assyrern und Babyloniern der historischen Vergangenheit angehörte. Vielleicht erinnerte sich noch jemand an die Geschichten aus dem Schul- oder Religionsunterricht, dass Gott dieses Volk auf wunderbare Weise durch das Schilfmeer geführt und in der Wüste Sinai mit Brot vom Himmel ernährt hatte, dass der Hirtenknabe David den doppelt so großen Riesen Goliath besiegte und ein Königreich mit den besten Gesetzen der Welt aufgebaut hatte, und dass Israel einst von dem König Salomo regiert worden war, der als weisester Mann der Welt galt. Dann wurden auch die Israeliten wie die Assyrer und Babylonier von Feinden besiegt, gefangengenommen und vertrieben. Israel wurde zum Volk der Vergangenheit. Vor einhundertfünfzig Jahren also gehörte Israel zur Historie und war nur noch für wenige Geschichtsforscher und Archäologen interessant.

Inzwischen hat der Begriff „Israel“ enorm an Aktualität gewonnen. Er steht für einen neugegründeten, souveränen Staat, der von nahezu allen Nationen der Welt anerkannt ist. Israel ist Mittelpunkt internationaler Ereignisse und Streitigkeiten, obwohl diese Nation nur aus rund neun¹ Millionen Menschen besteht, die aus allen Ländern der Erde zusammengeströmt sind. Der uralte Name ISRAEL erscheint bald täglich auf den Titelseiten der wichtigsten Zeitungen. Wirtschaftliche und politische Ereignisse im Nahen Osten führten dazu, dass das Volk Israel – geliebt, gehasst, gefürchtet und respektiert – in unseren Tagen genauso existiert wie in der Antike. Plötzlich ist das alte Wort „Israel“ wieder jedermann geläufig.

Woher stammt dieses Wort Israel eigentlich? Zur Klärung dieser Frage sollten wir zur Bibel greifen. Nur in ihr ist Israels Geschichte von Anfang an zu finden. Sie berichtet uns von Jakob, dem Enkel des ersten Hebräers Abraham. Etwa mit vierzig Jahren verließ Jakob ziemlich eilig sein Zuhause. Er floh, denn er hatte sich mit seinem Bruder Esau wegen Erbschaftsangelegenheiten überworfen. Bei seinem erblindeten Vater Isaak hatte er sich als den älteren Zwillingbruder Esau ausgegeben, um mit dieser List den Segen für den Erstgeborenen zu erhalten. Mit Recht fürchtete er nun seines Bruders Rache. Er suchte bei seinen Verwandten in Haran in Mesopotamien Schutz und hoffte, dass sich die Aufregung zu Hause legen würde. Auf seinem Weg nach Haran – so berichtet die Bibel weiter – erhielt Jakob

¹ Stand September 2021 (israelnetz.com, abgerufen am 16.06.22)

im Traum eine Botschaft von Gott, eine umfassende und weitreichende Verheißung. Gott sagte ihm:

„Ich bin der HERR², der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks; das Land, auf dem du liegst, dir will ich es geben und deiner Nachkommenschaft. Und deine Nachkommenschaft soll wie der Staub der Erde werden, und du wirst dich ausbreiten nach Westen und nach Osten und nach Norden und nach Süden hin; und in dir und in deiner Nachkommenschaft sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde. Und siehe, ich bin mit dir, und ich will dich behüten überall, wohin du gehst, und dich in dieses Land zurückbringen; denn ich werde dich nicht verlassen, bis ich getan, was ich zu dir geredet habe“ (1Mo 28,13–15).

Jakob war durch dieses Traum-Erlebnis offensichtlich tief bewegt. Er spürte die Nähe Gottes und nannte den Ort Bethel: „Haus Gottes“.

Jakob kam nach Haran und wohnte bei seinem Onkel Laban. Schließlich heiratete er dessen Töchter Lea und Rahel und ließ sich häuslich nieder. Die Verheißung Gottes, die Jakob bei Bethel erhalten hatte, begann sich zu erfüllen. Alles, was er begann, geriet wohl. Er wurde außerordentlich reich und seine Familie zahlreich. Aber wie so oft, traten mit dem Reichtum auch Schwierigkeiten auf. Ihm widerfuhren Eifersucht, Neid, Missgunst und Arglist. Die Spannungen und Intrigen gegen ihn wurden ihm schließlich zu viel. Nach zwanzig Jahren sprach Gott abermals zu Jakob:

„Ich bin der Gott von Bethel [...] Mache dich jetzt auf, zieh aus diesem Land und kehre zurück in das Land deiner Verwandtschaft!“ (1Mo 31,13)

Mit sichtlicher Erleichterung wandte sich Jakob heimwärts nach Beerseba. Dennoch stand ihm eine schwierige Situation bevor. Sein Heimweg führte ihn durch das Land Seir, und dies bedeutete eine Konfrontation, die er seit zwanzig Jahren fürchtete: die Begegnung mit seinem betrogenen Bruder Esau. Da Jakob jedoch ein scharfsinniger und kluger Mann war, traf er Vorbereitungen, um den Zorn seines Bruders zu besänftigen. Er ließ nichts unversucht, um die Gefahr einer harten Auseinandersetzung abzuwenden und zog sorgenvoll Richtung Heimat.

Ist es nicht erstaunlich, dass Jakob – reich, erfolgreich, voller Selbstvertrauen, nach heutigem Maßstab ein tüchtiger Geschäftsmann – außergewöhnliche Angst vor seinem Bruder hatte? Ein Mann voller Selbstvertrauen litt in dieser Situation unter besonderer Beklemmung. In dieser bedrückten Stimmung begann Jakob seine

² HERR steht für „Jahweh“; das ist der Eigenname Gottes (JHWH)

Reise. Auf dem Wege widerfuhr ihm ein eigenartiges und mysteriöses Erlebnis. Die Bibel berichtet, wie Jakob nachts allein an der Furt des Jabbok stand und über seine nahe bevorstehende Begegnung mit seinem Bruder Esau nachdachte. Da kam ein Engel Gottes und rang mit ihm. Den Bericht finden wir im ersten Buch Mose Kapitel 32. Wenn wir aus irgendwelchen Gründen die Glaubwürdigkeit dieses biblischen Berichtes anzweifeln, so fehlt uns jegliche Erklärung darüber, wie die Bezeichnung „Israel“ zustande kam. So aber erfahren wir, dass Jakob und der Engel die ganze Nacht miteinander rangen. Als bei Tagesanbruch Jakob am Ende seiner Kräfte war, flehte er den himmlischen Boten an:

*„Ich lasse dich nicht los, es sei denn, du hast mich <vorher> gesegnet!“
(1Mo 32,27)*

Durch den Propheten Hosea erfahren wir zusätzlich, dass diese Worte mit Tränen in den Augen gesprochen wurden (vgl. Hos 12,4.5). Auf Jakobs Forderung antwortete der Mann Gottes:

„Was ist dein Name? Er sagte: Jakob. Da sprach er: Nicht mehr Jakob soll dein Name heißen, sondern I S R A E L; denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast überwältigt“ (1Mo 32,28.29).

So entstand der Name „Israel“. Er war dazu ausersehen, die Bezeichnung einer Nation zu werden, die damals noch gar nicht existierte.

Die Namensänderung war bereits ein Teil des von Jakob erflchten Segens; denn der alte Name „Jakob“ bezeichnete seine Vergangenheit. Die neue Bezeichnung „Israel“ deutete jedoch bereits an, was er werden sollte. Jakob bedeutet „Hinterlistiger“. Ist das nicht kennzeichnend für einen Mann, der seinen Bruder um die nach dem Erbrecht ihm zustehende Vorzugsstellung gebracht hatte? Israel hingegen bedeutet „Gottes Streiter“ und im weiteren Sinne „Siegend mit Gott“, das heißt, überlegen sein durch Gott. Dahinter ist mehr versteckt, als der gewöhnliche Inhalt dieser Worte. Die einzige Möglichkeit für Menschen, durch Gottes Vorherrschaft oder Kraft gewinnen zu können, liegt in ihrer Unterordnung unter Gottes Willen und Absichten. Nur dadurch kommt ein Mensch zum Erfolg, auch wenn er geschlagen und besiegt ist.

Während des Kampfes wurde Jakobs Hüftgelenk durch einen Schlag des Boten Gottes gelähmt. Jakob war nach dem Kampf nicht mehr derselbe. Er war hinfert ein hinkender Mann. Aber dieser körperliche Schaden wirkte auch heilend. Indem er geschwächt wurde, gewann er an Kraft. Und obwohl Jakob in der Auseinandersetzung mit dem Engel fast gesiegt hätte, wurde er geistlich überwunden – und dafür gesegnet. Denn ein Mensch, der Gottes Größe und Stärke

anerkennt und darum Seinen Segen erlebt, wird edel und gut. So erging es Jakob. Dieser Eingriff in sein Leben machte ihn sanftmütiger. Körperlich und seelisch wurde er milder und demütiger, nicht über Nacht, sondern allmählich mit jedem neuen, vorsichtigen Schritt. So wurde der neue Name Jakobs zum Sinnbild seines vor ihm liegenden Lebens, denn „Israel“ sagt aus: „Gott herrscht, von Gott regiert“. Auf den neuen Jakob, auf Israel traf dies nun zu.

Diese dramatische Namensänderung war nicht nur für Jakob eine bedeutungsvolle Korrektur seines Lebens. In dem neuen Namen Israel war bereits das Schicksal seiner Kinder vorausgesagt. Wie Jakob als einzelner von Gott geführt und hervorgehoben wurde, so sollten auch seine Nachkommen, das Volk Israel, von Gott regiert und zu einem Volke vor allen Nationen werden. Jakob wurde zum Stammvater der vielen Menschen, durch die alle Völker der Erde schließlich gesegnet werden sollen. Und so, wie bei Jakobs Begegnung mit seinem Bruder Esau aus Angst und Not Frieden und Eintracht wurden, so wird schließlich durch die Nachkommen Israels wahrer Frieden in die Welt kommen. Denn der Bedeutung des Namens Israel treu zu bleiben, heißt, unter dem Schutz, der Führung und dem Segen Gottes zu stehen.

Im nächsten Schritt sollten wir darüber nachsinnen, was das konkret bedeutet.

2 Gott ist König

Die Bibel erhebt den Anspruch, das Wort Gottes an die Menschen zu sein. Sie offenbart Gottes Willen zum Nutzen der Menschheit. Wird diese Schrift in aufrichtiger Gesinnung und mit aufnahmebereitem Herzen gelesen, zeigt sie unmissverständlich ihr Hauptanliegen: Gottes hilfreiche Führung! Es ist Gottes unabänderliche Absicht, eines Tages Seine himmlische Herrschaft auch auf dieser Erde aufzurichten. Die Bibel beschreibt Gottes Herrschaft stets als eine Königsherrschaft und nicht etwa als eine Republik. Der Gott Israels ist ein König, kein Präsident! Das Alte Testament enthält zahlreiche Angaben über die Königsherrschaft Gottes. Besonders die Psalmen berücksichtigen diese Ehrerbietung:

„Jahweh³ ist König immer und ewig; verschwunden sind die Nationen aus seinem Land“ (Ps 10,16).

„Du selbst bist mein König, o Gott; gebiete die Rettungen Jakobs!“ (Ps 44,5)

³ Jahweh ist der Eigenname Gottes (JHWH); Er wird oft mit „HERR“ wiedergegeben

*„Denn Jahweh gehört unser Schild, und dem Heiligen Israels unser König“
(Ps 89,19).*

Als David Jerusalem, die Festung der Jebusiter, eingenommen hatte, bestimmte er sie zum Platz seines Thrones. Jerusalem wurde die Stadt des großen Königs David (vgl. 2Sam 5,3–7). David selbst war der gesalbte Repräsentant, der sichtbare Beweis der Königsherrschaft Gottes inmitten Israels. Er sah sich von Gott bestätigt:

*„Und David erkannte, dass der HERR ihn als König über Israel eingesetzt und dass er sein Königtum um seines Volkes Israel willen erhöht hatte“
(2Sam 5,12).*

Selbst diese Ereignisse in der wechselvollen Geschichte Israels bestätigen den neuen Namen „Israel“, den Gott Jakob am Jabbok verliehen hatte. Sie sind Schritte in Richtung auf das hohe Ziel Gottes mit den Kindern Jakobs. Denn sie sollten ja zu einer Nation mit einem göttlichen König werden, durch welchen schließlich alle Nationen gesegnet würden.

Inmitten unserer heutigen Welt, in der sich die irdischen Regierungen als zu schwach, verderbt und untauglich erweisen, wo Monarchen entthront und verbannt werden, wirkt das plötzliche Emporkommen des Volkes mit dem alten Namen „Israel“ unter den Nationen der Welt wie ein Signal. Die Wiedererweckung der Nation Israel in dem ihr von Gott zugesprochenen Land will alle Welt auf die Königsherrschaft Gottes hinweisen. Dieses weltgeschichtliche Ereignis zeigt an, dass Gott Seine Verheißungen an Abraham, Isaak und Jakob, den Stammvätern Israels, in diesem Lande vollenden wird.

3 Die Siegesfreude Israels

Hoffnungsvoll und zuversichtlich erwarteten die Propheten Israels des Alten Testaments den verheißenen Tag, an dem Gottes Herrschaft in Israel und auf der ganzen Erde für immer errichtet wird. Im Auftrag Gottes verkündeten sie die Zeit, wenn ein König in Jerusalem regieren und Gottes Gesetz von Zion aus über die ganze Welt ergehen wird. Es wird kein gewöhnlicher König sein. Seine Stärke liegt gerade darin, worin bisher alle Regenten der Welt versagten. Denn er wird mit göttlicher Weisheit regieren und nach göttlichen Grundsätzen urteilen. Jesaja kündete an, dass dieser kommende König der absoluten Gerechtigkeit aus dem Königshause David stammt:

„Und ein Spross wird hervorgehen aus dem Stumpf Isaais, und ein Schößling aus seinen Wurzeln wird Frucht bringen. Und auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates

und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN; und er wird sein Wohlgefallen haben an der Furcht des HERRN. Er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen, und nicht zurechtweisen nach dem, was seine Ohren hören, sondern er wird die Geringen richten in Gerechtigkeit und die Elenden des Landes zurechtweisen in Geradheit; Und er wird den Gewalttätigen schlagen mit dem Stab seines Mundes und mit dem Hauch seiner Lippen den Gottlosen töten. Gerechtigkeit wird der Schurz seiner Hüften sein und die Treue der Schurz seiner Lenden“ (Jes 11,1–5).

Die gleiche gute Botschaft von Gottes Herrschaft über die Erde durch einen von Ihm eingesetzten Regenten entdecken wir bei dem Propheten Jeremia:

„Siehe, Tage kommen, spricht der HERR, da werde ich dem David einen gerechten Spross erwecken. Der wird als König regieren und verständig handeln und wird Recht und Gerechtigkeit im Land üben. In seinen Tagen wird Juda gerettet werden und Israel in Sicherheit wohnen: Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: Jahweh, unsere Gerechtigkeit“ (Jer 23,5.6).

Diese Ankündigung spricht ganz unmissverständlich vom Kommen des Messias aus dem Hause Davids, der Juda erretten und dafür sorgen wird, dass Israel sicher wohnt. Auch der Psalm 72 rühmt die Gerechtigkeit und Güte des künftigen Königs Israels, dessen Segnungen allen Nationen der Erde zuteilwerden. Dieser Psalm Salomos kündigt die Befreiung der Unterdrückten und die Bestrafung der Unterdrücker an: die Hungrigen sollen gesättigt und die Müden erquickt werden, den Elenden wird geholfen, und die Armen erhalten Erlösung. Alle Könige werden diesem König Israels huldigen und alle Völker ihm dienen. Eine solch grundlegende Veränderung der Lebensbedingungen auf unserer Erde ist jedoch erst dann zu verwirklichen, wenn das Reich Gottes in Israel und durch den Gesalbten Gottes über die ganze Welt endlich triumphiert. Dann wird Gottes Herrlichkeit die ganze Welt erfüllen.

Selbstverständlich ist diese Siegesfreude Israels durch seinen Messias noch nicht Wirklichkeit geworden – *noch* nicht! Dennoch ist es bemerkenswert, wie harmonisch die Verheißungen der Propheten Israels mit Gottes Segensversprechen an Jakob übereinstimmen. Er, der einst hinterlistig seinen Zwillingsbruder um den Erstgeburtsseggen betrog, dann aber mit Gott um den Segen rang, wird nach Gottes Vorhersage unter der Regierung des Gesalbten Gottes zum Fürsten im Reich Gottes. Die Heilige Schrift ist voller Zeugnisse über Menschen, die sich vertrauensvoll Gottes Willen unterordneten und zuversichtlich auf die Verwirklichung der

Verheißungen Gottes warteten. Sie alle werden im kommenden Reich Gottes bei der Errettung Israels und der Erlösung der Welt ihr Erbteil erhalten. Eine der markantesten Schriftstellen über das kommende Reich Gottes auf dieser Erde ist vom Propheten Jesaja überliefert:

„Und es wird geschehen am Ende der Tage, da wird der Berg des Hauses des HERRN feststehen als Haupt der Berge und erhaben sein über die Hügel; und alle Nationen werden zu ihm strömen. Und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinaufziehen zum Berg des HERRN, zum Haus des Gottes Jakobs, dass er uns aufgrund seiner Wege belehre und wir auf seinen Pfaden gehen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und das Wort des HERRN von Jerusalem. Und er wird richten zwischen den Nationen und für viele Völker Recht sprechen. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Speere zu Winzermessern. Nicht <mehr> wird Nation gegen Nation das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr lernen“ (Jes 2,2–4).

Dieser, vom Propheten Jesaja beschriebene segensreiche Zustand der Welt, in dem die einst so furchteinflößenden und kriegswütigen Nationen endlich nicht mehr kriegten sondern Frieden halten werden, ist schon lange der Wunschtraum aller Menschen. Wird er jemals Wirklichkeit? Er wird! Die Stärke und Möglichkeiten des Messias Israels, des von Gott auserwählten und gesalbten Königs, werden die Nationen zum Frieden zwingen. Dann endlich wird das lange Warten durch all die Jahrhunderte ein Ende haben. Dann werden sich die Hoffnungen und Erwartungen der Kinder Gottes erfüllen. Der alleinige und unumschränkt herrschende Monarch des kommenden Zeitalters wird die Nationen zur Zusammenarbeit mit Gott erziehen. Der Gesalbte Gottes, der Messias Israels, wird auch die Zusammenarbeit unter den Völkern fordern, sodass endlich Frieden auf der Erde und für das Volk Israel Ruhe einkehren kann.

Gottes Verheißungen, deren Verwirklichung niemand aufhalten kann, schenken all jenen Freude, die sich nach beständigem Frieden, guten Lebensbedingungen und reiner Gesinnung in der Welt sehnen. Sie können nur die Menschen ängstigen, welche darauf aus sind, den Menschen Gottes zu schaden, sie zu verletzen und mutwillig die Erde zu zerstören. Ganz offensichtlich wird der kommende Messias Israels alle bekämpfen, die jetzt noch die Menschen der Welt unterjochen, bedrücken und misshandeln. Er wird all jene zur Rechenschaft ziehen, die durch ihre unstillbare Habgier, ihren rücksichtslosen Machtmissbrauch und ihr selbstsüchtiges Handeln bewirken, dass Menschen hungern, weinen und auf vielfältige Art leiden. Der Messias Israels wird mit der segensreichen Weisheit Gottes herrschen. Er beseitigt die Sorgen und Lasten der geknechteten Menschen.

Und wo zuvor Angst und Sorge herrschten, wird sich Freude und Zuversicht ausbreiten. Dabei ist der Messias keineswegs ein unbarmherziger und tyrannischer Diktator. Er wird die Welt und die Völker dieser Erde durch eine neue Gesinnung, durch die Erziehung in den geistlichen Grundlagen der Regenschaft Gottes verändern. Sein Aufruf richtet sich an den Verstand und an das Herz der Menschen!

Der Gesalbte Gottes und Messias Israels ist damit nicht nur ein segensreich und mächtig wirkender Herrscher. Er ist ebenso ein Priester, ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der ihnen Gottes hilfreiche Lebensrichtlinien übermittelt, um sie zu einem sinnvollen und fröhlichen Leben zu führen.

4 Die Erhabenheit des Messias

Für jene, die den hebräischen Propheten glauben, besteht kein Zweifel über die Abstammung des Messias (griechisch: Christus, bedeutet „Gesalbter“). Er ist zuallererst der Same, der Nachkomme Abrahams (vgl. Mt 1,1). Als Gott Abraham aus Ur in Chaldäa herausrief, um ihn zum Vater eines großen Volkes zu machen, erhielt er auch Verheißungen, die seinen Namen und sein ganzes Leben völlig veränderten. So versprach Gott Abraham das Land Kanaan, heute als Palästina oder Israel wohlbekannt, zum ewigen Besitz. Er kündete ihm auch an, dass er einen Nachkommen (Samen) haben würde, der die Tore seiner Feinde besitzen und durch den alle Nationen gesegnet würden. Obwohl die Nachkommenschaft Abrahams so zahlreich wie der Sand am Meer sein würde, zielt diese Verheißung auf einen ganz bestimmten Spross, denn die Verheißung lautet:

„Ich schwöre bei mir selbst, spricht der HERR, deshalb, weil du das getan und deinen Sohn, deinen einzigen, <mir> nicht vorenthalten hast, darum werde ich dich reichlich segnen und deine Nachkommen überaus zahlreich machen wie die Sterne des Himmels und wie der Sand, der am Ufer des Meeres ist; und deine Nachkommenschaft wird das Tor ihrer Feinde in Besitz nehmen. Und in deinem Samen werden sich segnen alle Nationen der Erde dafür, dass du meiner Stimme gehorcht hast.“ (1Mo 22,16–18).

Diese bildhafte orientalische Ausdrucksweise will sagen, dass der besondere Nachkomme Abrahams über seine Feinde triumphieren und deshalb zum Weltherrscher mit uneingeschränkten Segnungen erhöht wird.

So wie Jakobs Name von Gott in weiser Voraussicht auf das kommende Reich Gottes in „Israel“ geändert wurde, so erhielt auch Abraham eine Namensänderung. Ursprünglich hieß er Abram, was „hoher Vater“ bedeutet. Nach seiner Berufung änderte Gott jedoch seinen Namen in Abraham, das heißt „Vater der Menge“ (1Mo

17,5). Gemäß Gottes Plan sollte Abraham, der bis zu diesem Zeitpunkt kinderlos geblieben war, noch in seinem fortgeschrittenen Alter zum Vater vieler Völker werden. Nicht genug damit, er sollte auch der Vorfahre des messianischen Samens – des Königs der Hebräer – werden. Abraham hat jedoch niemals in seinem Leben das verheißene Land besessen, und keiner seiner Nachkommen hat in dem verheißenen Ausmaß die Tore seiner Feinde beherrscht.

Ist deshalb Gottes Verheißung unglaubwürdig? Nein! Gottes König ist zwar noch nicht auf dem heiligen Berg Zion als Weltregent an der Macht. Eines Tages aber werden die Verheißungen verwirklicht – wenn man die Ereignisse in unserer Zeit mit den prophetischen Ankündigungen vergleicht, sogar sehr bald. Wir dürfen gewiss sein, dass Gott Seine Verheißungen treu und zuverlässig erfüllen wird.

Der von Gott verheißene Messias ist nicht nur ein Nachkomme Abrahams. Er stammt auch aus dem Königshause Davids und aus dem königlichen Stamme Juda. Unmissverständlich sagt Gott dem großen König Israels, David, zu:

„Und es wird geschehen, wenn deine Tage erfüllt sind, sodass du zu deinen Vätern hingehst, dann werde ich deinen Nachkommen nach dir aufstehen lassen, der von deinen Söhnen sein wird, und werde seine Königsherrschaft festigen. Der wird mir ein Haus bauen; und ich werde seinen Thron festigen für ewig. Ich will ihm Vater sein, und er soll mir Sohn sein. Und ich will meine Gnade nicht von ihm weichen lassen, wie ich sie von dem habe weichen lassen, der vor dir war: Und ich will ihm Bestand geben in meinem Haus und in meiner Königsherrschaft auf ewig; und sein Thron soll fest stehen auf ewig“ (1Chr 17,11–14).

Es ist beachtenswert, wie deutlich und umfassend diese Verheißung ist. Sie betrifft nicht nur die nächsten paar Jahre oder Jahrzehnte, sie spricht von der Beständigkeit und Ewigkeit. Es ist eine weit in die Zukunft reichende Zusage.

Kritiker und Zweifler werden vielleicht einwenden, dass sich diese Verheißung ja längst durch Davids Sohn Salomo erfüllt habe. Dabei übersehen sie allerdings, dass Jahre nach der Regierungszeit Salomos die Propheten Gottes noch weitere Vorhersagen über dieses Abkommen Gottes mit David verkündeten. So ist beispielsweise folgende Ankündigung des Propheten Jesaja nur zum Teil verwirklicht, während die Zusage über Frieden und Gerechtigkeit zweifelsohne in die Zukunft weist:

„Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben; und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und man nennt seinen Namen: Wunderbarer Ratgeber, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens. Groß ist

die Herrschaft, und der Friede wird kein Ende haben auf dem Thron Davids und über seinem Königreich, es zu festigen und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer des HERRN der Heerscharen wird dies tun“ (Jes 9,5.6).

Dieser Sohn war gewiss nicht Salomo, obwohl hier Davids Thron angesprochen wird. Jesaja verkündet uns, dass Gottes Herrschaft auf den Schultern eines Regenten ruhen wird, der auf dem Thron Israels sitzen wird. Wer also kann dieser Regent nur sein?

Die Propheten, Sänger und Seher Israels verkündeten die Größe und Erhabenheit des Messias und beschrieben seine hohe Bestimmung mit feierlichen und ehrerbietigen Worten. Sein Kommen bedeutet den „Tag des HERRN“, er ist der helle Morgenstern der Sehnsucht Israels, die Erfüllung der Hoffnung und Erwartung Israels. Seine Regentschaft ist von Gott bestimmt; wer will es verhindern? Vor seinem Volk, angesichts aller Nationen, wird er erhöht werden. Seine von Gott ausgehende Machtentfaltung garantiert allen Menschen reichen Segen durch Gerechtigkeit und Frieden unter allen Menschen und Harmonie in Gottes Schöpfung. Welche nahezu unglaubliche Hoffnung bietet Gott uns Menschen damit an! Welche Erleichterung für unterdrückte und umhergestoßene Menschen und für die misshandelte Natur hat der Schöpfer für das kommende Zeitalter vorgesehen! Es ist eine sichere Zusage! Das Reich Gottes, einst dem ringenden Mann am Jabbok verheißen, wird für immer auf der Erde errichtet.

5 Die Aufgaben des Messias

Die Aufgaben des Messias sind Israel durch die Propheten klar und unmissverständlich beschrieben worden. Wenn er kommt, wird er das Volk Gottes von seinen Feinden befreien und dafür sorgen, dass es in seinem Land für alle Zeit ruhig und sicher, in Frieden und Wohlstand leben kann. Das ist offensichtlich bis jetzt noch nicht verwirklicht, aber es wird, wie vorhergesagt, eintreffen. Israel braucht seinen Messias! Aus der parlamentarischen Republik Israel muss das Königreich Israel werden. Zwar existiert Israel nach neunzehnhundert Jahren der Zerstreuung wieder als Nation, aber es lebt in ständiger Bedrohung. Israel ist von Feinden umringt, die seine völlige Vernichtung anstreben. Diese kleine Nation hat sich die Feindschaft sehr starker Mächte zugezogen – Mächte, die nicht zögern werden, Israel anzugreifen, wenn die Gelegenheit für einen Sieg günstig ist. Es gibt Leute, die heute lautstark nach Frieden schreien, aber ohne Weiteres die Welt in einen grausamen Krieg stürzen würden, wenn sie nur den Sieg erringen könnten. So ist der Nahe Osten in unserer Zeit eine Zeitbombe mit einem äußerst

empfindlichen Zünder. Der Ferne Osten, Afrika, Mittel- und Südamerika und in unseren Tagen sogar Osteuropa sind Orte des Streites und der Kriegsgefahr, wie eiternde Wunden im Gewissen der Welt. Aber das wirkliche Zentrum der Konfrontation der Weltmächte ist der Nahe Osten.

Im Nahen Osten, in der Heimat Israels, treffen sich die drei großen Kontinente Afrika, Asien und Europa. Hier wird die Energie der modernen, industrialisierten Welt konzentriert gewonnen. Hier findet sich der Ölreichtum, der über das Schicksal starker Nationen entscheidet. Die beiden großen Machtblöcke dieser Welt stehen sich an dieser Stelle von Angesicht zu Angesicht gegenüber, die Berge und Täler Israels vor Augen. Im Lande der Verheißung mag zwar Zuversicht und Selbstvertrauen vorherrschen, aber wie will man sich gegen die vereinten Mächte des Hasses und der Feindschaft verteidigen, die auf den Untergang des auserwählten Volkes warten?

Es ist Zeit, über Folgendes nachzudenken: Der Messias wird in der Stunde höchster Gefahr die Nation Israel aufsuchen. Das wäre seither noch nicht möglich gewesen. Wäre der Messias bereits vor 150 Jahren gekommen, hätte es zu jener Zeit weder die Nation Israel noch eine nationale Gefahr für Israel gegeben. Erst in den letzten Jahrzehnten, seit 1948, sind die Voraussetzungen für die Ankunft des Messias in Israel gegeben. Das Volk Israel ist in sein Land zurückgeführt worden, um seinem König zu begegnen. Es wurde aus den Nationen der Erde herausgeführt, um gerettet zu werden. Der Prophet Jesaja zeigt Israels Notzeit und die Freude bei den Erlösten:

„Dann wird er auf diesem Berg die Hülle verschlingen, die das Gesicht aller Völker verhüllt, und die Decke, die über alle Nationen gedeckt ist. Den Tod verschlingt er auf ewig, und der Herr HERR wird die Tränen abwischen von jedem Gesicht, und die Schmach seines Volks wird er von der ganzen Erde hinwegtun. Denn der HERR hat geredet. An jenem Tag wird man sagen: Siehe da, unser Gott, auf den wir hofften, dass er uns rette. Da ist der HERR, auf den wir hofften! Wir wollen jauchzen und uns freuen in seiner Rettung!“ (Jes 25,7–9)

Eine leidenschaftliche Aussage darin muss noch erläutert werden: *„Siehe da, unser Gott, auf den wir hofften [...]“* So ist es! Israel, die Juden, warteten durch die langen Jahre der Verbannung, in denen sie verflucht und verwünscht waren, sie warteten, als sie verfolgt und gequält, als sie gejagt und entrechtet wurden. Menschen dachten, Gott einen Gefallen damit zu tun, wenn sie die Juden unerbittlich verfolgten. So lange habe sie gewartet, aber jetzt ist die Stunde des hebräischen Erlösers nahe. In Übereinstimmung mit den detaillierten Vorhersagen

der von Gottes Geist erfüllten Propheten Israels sammelt Gott Sein Volk von den vier Enden der Erde zu einer Nation in das Land Abrahams, wo Isaak einst Pilger war und wo Jakob zu Israel wurde. Niemals zuvor gab es in der gesamten biblischen Prophetie ein herrlicheres Beispiel für die Verwirklichung und Bestätigung der Verheißungen Gottes, als die Rückführung der Juden in das verheißene Land. Der Prophet Jeremia verkündet dieses Ereignis in Worten, die das Herz vor lauter Freude mit neuer Hoffnung erfüllen:

„Hört das Wort des HERRN, ihr Nationen, und meldet es auf den fernen Inseln und sagt: Der Israel zerstreut hat, wird es <wieder> sammeln und wird es hüten wie ein Hirte seine Herde! Denn der HERR hat Jakob losgekauft und ihn erlöst aus der Hand dessen, der stärker war als er. Und sie werden kommen und jubeln auf der Höhe Zions und herbeiströmen zu all den Guten des HERRN: zum Korn, zum Most, zum Öl hinzu und zu den jungen Schafen und Rindern. Und ihre Seele wird sein wie ein bewässerter Garten, und sie werden nicht mehr länger verschmachten“ (Jer 31,10–12).

6 Bedeutungsvolle Prophetie

Manche Menschen beurteilen die biblische Prophetie äußerst skeptisch. Sie beanstanden einerseits allgemeine und unbestimmte Angaben, die ihrer Meinung nach früher oder später sowieso irgendwie in Erfüllung gehen müssten. Bei genauen und detaillierten Verheißungen, die sich dann erfüllten, wird jedoch andererseits behauptet, dass sie sehr wahrscheinlich erst nach den Geschehnissen niedergeschrieben wurden. Gelegentlich ist die Erfüllung biblischer Vorhersagen aber so aufsehenerregend, dass sie objektiv einfach nicht geleugnet werden kann. Überdenken wir folgendes Beispiel:

Im Jahre 1848 schrieb ein Mann namens John Thomas, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht hatte, die Bibel in aller Gründlichkeit zu studieren, sein Buch „Elpis Israel“ (zu Deutsch „Die Hoffnung Israels“). Darin interpretiert er die hebräischen Propheten der Bibel, die die Entwicklung und das Schicksal des Volkes Israel voraussagten. Seine Erkenntnisse aus diesen Ankündigungen, die wirklich bedeutungsvolle zukünftige Weltereignisse betreffen, legt er in diesem Buch dar; unter anderem:

1. das Schwinden und die Auflösung des Osmanischen (türkischen) Reiches und das „Austrocknen“ der türkischen Macht,
2. die Gründung des Staates Israel in Palästina mit Hilfe und unter der Vorherrschaft Großbritanniens,

3. das Entstehen zweier großer Weltmächte, von denen eine Israel unterstützen, die andere Israel anfeinden werde,
4. einer dieser Machtblöcke werde nach Israels Wiederherstellung dieses Land überfallen, um es unter der Führung Russlands zu plündern und zu zerstören.

Wie zutreffend John Thomas diese Ereignisse anhand des prophetischen Wortes Gottes deuten konnte, zeigte sich teilweise bald danach. Das Erstaunliche daran ist, dass er alle diese Erklärungen der kommenden Ereignisse zu einer Zeit niederschrieb, da sie nach menschlichem Ermessen völlig undenkbar waren. Erinnern wir uns an die politischen Gegebenheiten im Jahre 1848? Es empfiehlt sich, hierzu ein Geschichtsbuch zur Hand zu nehmen:

Amerika beeinflusste weder die europäische noch die Weltpolitik. Die durch großartige Pionierleistung im Kampf mit der wilden Natur gekennzeichnete Erschließung des Westens und der beachtenswerte Aufstieg der Landwirtschaft und Industrie erlaubten keine weiteren Verpflichtungen, sodass es durch seine Isolationspolitik bekannt wurde. Es war eine westliche, aber keineswegs eine Weltmacht. 1848 führte es Krieg mit Mexiko. Russland war zu jener Zeit eine rückständige Nation und, gemessen an seiner Größe, sehr schwach. Eine dekadente zaristische Familie regierte es in jeder Hinsicht mehr schlecht als recht. Die Türkei, obwohl als „Kranker Mann am Bosphorus“ bezeichnet, kontrollierte noch den Nahen Osten und beherrschte Kleinasien. Ägypten war türkischer Satellitenstaat, Palästina von den Türken besetzt. Nur eine Handvoll Juden lebten im Heiligen Land. Weil aber die Macht der Türkei in mancherlei Hinsicht abbröckelte, wurden diese Erzfeinde Israels durch die Politik Großbritanniens unter Lord Palmerston unterstützt und entlastet. Die englische Politik zur Erhaltung der Türkei diente Lord Palmerston als Sicherung gegen die europäischen Mächte, deren Entwicklung er mit Besorgnis beobachtete.

Noch gab es keine Nation Israel. Die Juden lebten zerstreut auf der ganzen Erde. Unter diesen höchst ungünstigen politischen Gegebenheiten erkannte John Thomas beim Durchforschen der Kapitel Hesekeel 37 bis 39, Daniel 11 und Sacharja 14 überraschend zuverlässig, wie sich die Weltpolitik und die Situation im Nahen Osten verändern würde. Die vergangenen Jahrzehnte bestätigen die Richtigkeit seiner Deutung der biblischen Prophetie. Damit hat sich doch die biblische Prophetie als äußerst zuverlässig erwiesen!

Wäre es nun nicht vernünftig, auf jene Voraussagen achtzugeben, die auf unsere Zeit hinweisen? Interessiert es uns, was über unsere Welt hereinbricht? John Thomas rechnete aufgrund der Prophezeiungen der jüdischen Propheten fest damit,

dass die Anti-Israel-Verbündeten die wiederhergestellte und sicher wohnende Nation Israel überfallen werden (vgl. Hes 38). Dort, wo einst die menschliche Zivilisation begann, wird zwischen den Nationen der Welt ein Kampf auf Leben und Tod stattfinden (vgl. Sach 14). Die Verteidiger werden geschlagen und die heilige Stadt Jerusalem wird bestürmt. Die Stadt wird eingenommen, und die vereinten Kräfte der Gottlosen wollen zum Endsieg über die geschlagenen Heere Israels ansetzen. Aber in diesem Moment, da alles verloren scheint, da alle Hoffnung aufgegeben und jeder Widerstand gebrochen ist, wird das größte Ereignis aller Zeiten stattfinden: Der Messias kommt, um sein Volk von den Feinden zu erretten!

Die Mächte, die das auserwählte Volk endgültig vernichten wollen, erleiden nun selbst die größte Niederlage. Israels Feinde müssen „Staub lecken“. Befreit und erleichtert erschallt der Ruf Israels:

„Siehe da, unser Gott, auf den wir hoffen, dass er uns rette! Da ist der HERR, auf den wir hofften! Wir wollen jauchzen und uns freuen in seiner Rettung!“ (Jes 25,9)

Israels Errettung zieht die Reinigung des Landes nach sich. Alle unwürdigen und unheiligen Gebäude und Gebräuche werden zerstört. Israel wird sein Versagen und seine Blöße erkennen und bereuen. Der Prophet Hesekiel beschreibt die Entwicklung nach der dramatischen Errettung des Volkes Gottes:

„Darum, so spricht der Herr, HERR: Jetzt wende ich das Geschick Jakobs und erbarme mich über das ganze Haus Israel und eifere für meinen heiligen Namen. Und sie werden ihre Schmach tragen und all ihre Untreue, mit der sie treulos an mir gehandelt haben, wenn sie in ihrem Land sicher wohnen und niemand <sie> aufschreckt, wenn ich sie aus den Völkern zurückgebracht und sie aus den Ländern ihrer Feinde gesammelt habe und mich so an ihnen als heilig erweise vor den Augen der vielen Nationen. Und sie werden erkennen, dass ich der HERR, ihr Gott bin, da ich sie < zwar gefangen > zu den Nationen weggeführt habe, sie aber < wieder > in ihr Land sammle und keinen mehr von ihnen dort zurücklasse. Und ich werde mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen, wenn ich meinen Geist über das Haus Israel ausgegossen habe, spricht der Herr, HERR“ (Hes 39,25–29).

7 Wer ist der König?

Es wird höchste Zeit, eine äußerst wichtige Frage zu beantworten: Wer ist der König Israels, und woher kommt er? Niemand sollte der Antwort auf diese Frage ausweichen! Der König Israels ist Jesus, der Mann aus Nazareth, der Sohn Marias, um dessen nahtloses Gewand römische Soldaten das Los warfen. Kein aufrichtiger Israelit sollte diese Erkenntnis leichtfertig beiseiteschieben. Vor knapp zweitausend Jahren wurde ein sehr angesehener Israelit mit dieser Tatsache konfrontiert. Er formulierte eine Entscheidung, mit welcher der Wahrheitsgehalt dieser Aussage geprüft werden konnte. Er war Mitglied des jüdischen Hohen Rates, Pharisäer und ein Gesetzeslehrer. Gamaliel, so hieß er, empfahl den Ältesten Israels, auf welche Weise sie wohl am besten mit den hebräischen Nachfolgern dieses Jesus von Nazareth verfahren sollten:

„Und jetzt sage ich euch: Steht ab von diesen Menschen und lasst sie! Denn wenn dieser Rat oder dieses Werk aus Menschen ist, so wird es zugrunde gehen; wenn es aber aus Gott ist, so werdet ihr sie nicht zugrunde richten könne; damit ihr nicht gar als solche befunden werdet, die gegen Gott streiten. Und sie gaben ihm Gehör. Und als sie die Apostel herbeigerufen hatten, schlugen sie sie und geboten ihnen, nicht im Namen Jesu zu reden, und entließen sie“ (Apg 5,38–40).

Offensichtlich leuchtete den Mitgliedern des Hohen Rates, den weisen Männern Israels, diese vernünftige Empfehlung ein. Sie hatten ja schon zuvor andere Männer in Israel auftreten sehen, die ebenfalls von sich behaupteten, der Messias zu sein. Sie erregten zwar Aufsehen und fanden auch Anhänger, doch nach dem Tode eines solchen „Messias“ und der Zerstreuung seiner Nachfolger war der Auftritt bald als Schwindel entlarvt. Sein Anspruch, der Messias Israels zu sein, war damit widerlegt. Jeder „Messias“, der bald vergessen wurde, war dadurch als Betrüger erwiesen. Darin bestand Gamaliels Argument. Sollte dieser Mann aus Nazareth ebenfalls nur ein Angeber sein und rein menschliche Ziele verfolgen, würde er es nicht weit bringen. War er jedoch tatsächlich von Gott gesandt, könnten ihn und seine Mission nichts aufhalten. Die Ältesten Israels akzeptierten die Logik und Wirksamkeit dieses Rezeptes. Warum sollte man es bei dem Nazarener nicht anwenden? Was ist, wenn man Gamaliels Prüfungsmaßstab anlegt, aus dem Werk dieses Mannes geworden? Wenn Judas, der Galiläer, und Theudas kläglich scheiterten (vgl. Apg 5,36.37), was kann dann über Jesus von Nazareth gesagt werden?

Die Berichte über Jesus, sein Leben und Werk werden mitunter als Erfindungen abgetan, die neutestamentlichen Berichte als Dichtungen und Einbildungen

übereifriger Erzähler herabgesetzt. Dennoch kann man weder leugnen noch unterschlagen, dass das Zeugnis über den Menschen Jesus von Nazareth von anerkannten Geschichtsschreibern wie Josephus, Tacitus, Sueton, Juvenal und Plinius als Realität bestätigt wird. In der an aufsehenerregenden Ereignissen reichen Antike musste ein Mensch schon besonders auffallen, wenn ihn so viele weltliche Historiker erwähnen. Und tatsächlich könnte kein noch so phantasiebegabter Dichter eine solche weltbeeinflussende Phantasiegestalt ins Leben rufen.

Tausende von Juden, Priester und Rabbiner inbegriffen, bekehrten sich in der frühen Christenheit zu dem neuen Glauben, der auf ihren alten Schriften basierte. Ja, man kann sogar sagen, dass der neue Glaube die Welt auf den Kopf stellte. Zweifellos veränderte sich das Leben zahlreicher Menschen durch die Lehre dieses Mannes. Nach seinem Auftreten in Galiläa war die Welt nicht mehr dieselbe. Sein Leben prägte der Menschheit ein unauslöschliches Zeichen auf.

Wären die Berichte über Jesus Christus nur ein Betrug und die Zeugnisse über ihn reine Erfindung, müssten wir folgenden Tatsachen ins Auge sehen: Es würde bedeuten, dass die stärkste Kraft, die die Welt je erlebt hat, welche für die Menschen die Dunkelheit der Hoffnungslosigkeit in ein Licht der Zuversicht verwandelte und menschliche Charaktere in allen Bevölkerungsschichten veredelte, auf fortwährender Verkündigung falscher Lehren beruht. Es würde bedeuten, dass durch ständiges Wiederholen einer Lüge, die von den Menschen tief im Herzen als Wahrheit empfunden wird, im menschlichen Leben Ehrlichkeit, Liebe und Hilfsbereitschaft aufgeblüht und gediehen wären. Es würde bedeuten, dass sich die im Menschen entfaltende Rechtschaffenheit auf völlig gegenstandslose und lächerlich falsche Vorstellungen gründete. Es würde bedeuten, dass so viel Reinheit, Glaube und Glaubensmut aus Irrlehren und Missdeutungen entstehen konnten. Niemand kann mit aufrichtiger Gesinnung behaupten, Jesu Leben und Werk wären sinnlos und nutzlos gewesen. Wenn auch seine engsten Nachfolger einer groben Täuschung erlegen wären, hätte dann ihre Naivität nicht früher oder später doch bekannt werden müssen? Wenn auch seine Jünger leicht zu täuschende, einfache Männer gewesen wären, hätten dann die folgenden kritischeren und klügeren Köpfe ihre schwachen Anhaltspunkte über Jesu Wirken nicht durchschauen müssen?

Aus welchem Grund hätten die Jünger Jesu andererseits einen solchen Betrug raffiniert ausdenken und in die Wege leiten sollen? Was hätten sie dadurch erreicht? Ihr neues Leben als Nachfolger Jesu Christi brachte ihnen doch nur Anfeindung, Verfolgung, Mühsal und den meisten unter ihnen sogar den Märtyrertod! Wären sie aber für ihr Lebenswerk von den Herrschenden geehrt und von den Menschen hochgeschätzt worden, hätte man ihre Fortsetzung der Täuschung verstehen

können. Doch je freimütiger sie das Evangelium verkündeten, desto mehr Hass und Zorn böser Menschen und brutaler Herrscher erfuhren sie. Die menschliche Natur ändert sich in dieser Hinsicht nie. Wir wissen nur zu gut, dass erdachte Geschichten bald vergessen werden, wenn sie zu Schmerz und Armut führen. Die Jünger Jesu hingegen gaben nicht auf. Selbst angesichts größter Schwierigkeiten hielten sie an der frohen Botschaft vom kommenden Königreich Gottes auf dieser Erde unter der Regentschaft des Herrn Jesus, des Messias Gottes, fest.

8 Gottes Verheißungen zuverlässig erfüllt

Falls alles, was wir über Jesus Christus wissen, falsch oder gar frei erfunden wäre, stünden wir vor der Frage, wie ein solcher Betrug ausgedacht werden konnte. Bedenken wir dabei, wie erstaunlich zuverlässig die neutestamentlichen Berichte mit den Verheißungen des Alten Testaments übereinstimmen. Betrachten wir beispielsweise die Ankündigung des Messias in den hebräischen Schriften. Sie stimmt mit den Berichten über Jesu Geburt und Leben eindeutig überein. Im Alten Testament gibt es etwa einhundert prophetische Hinweise, die das Kommen des Messias, des Gesalbten Gottes, vorhersagen. Sie stammen nachweislich aus der Zeit zwischen tausend bis fünfhundert Jahre vor Christi Geburt. Es besteht kein Zweifel daran, dass diese Prophetien bereits vor der Erfüllung niedergeschrieben waren. Dass sie sich dann auch tatsächlich verwirklichten, ist ein Beweis für ihre Zuverlässigkeit. Solche Vorhersagen zu erfinden, wäre selbst einem literarischen Genie unmöglich gewesen, erst recht den Nachfolgern des Nazareners. Die galiläischen Fischer waren einfach nicht raffiniert genug dazu. Diese ehrlichen und aufrechten Männer berichteten nur wahrheitsgetreu, was sie selbst erlebt hatten.

Sehen wir uns ein paar Beispiele der zuverlässigen Vorhersagen an:

Jesus von Nazareth wurde genau zu der Zeit geboren, die der Prophet Daniel vorausgesagt hatte, nämlich am Ende der „70-Wochen-Prophetie“ von 490 Jahren (vgl. Dan 9,24). Bei solchen genauen Zeitangaben ist das Anfangs- und Enddatum besonders wichtig. Im vorliegenden Fall stimmen Bibelkenner allgemein überein: Der Zeitabschnitt der „Siebzig Wochen“, das ist die 490-Jahre-Periode, begann mit dem „*Erllass des Befehls zum Wiederaufbau Jerusalems*“ (Dan 9,25). Damals regierte der persische König Artaxerxes in Susa und der jüdische Priester hieß Esra. Geschichtsforschungen zufolge erging der Befehl zum Wiederaufbau Jerusalems im Jahre 456–457 vor Christus. Berücksichtigt man das Alter Jesu bei seinem Tod – 33 Jahre –, so beträgt die genaue Zeitspanne von der Befehlserteilung bis zu Jesu Tod 490 Jahre. Daniel hatte dies zuverlässig angekündigt (vgl. Dan 9,25–27). Auch die Israeliten zur Zeit Jesu wussten um diese Prophetie. Scharfsinnige Schrift-

gelehrte, die ihre prophetischen Schriften gut genug kannten, wussten, dass die Zeit des Messias nun angebrochen sei. Darum traten gerade damals etliche in betrügerischer Absicht als „Messias“ auf (Apg 5,35–37). Unter den vielen falschen war allerdings auch der richtige Messias.

Er wurde in der Ortschaft geboren, die der Prophet Micha vorher angekündigt hatte. Auch diese Schriftstelle war gut unterrichteten Israeliten wohlbekannt:

„Und du, Bethlehem Efrata, das du klein unter den Tausendschaften von Juda bist, aus dir wird mir <der> hervorgehen, der Herrscher über Israel sein soll; und seine Ursprünge sind von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her“ (Mi 5,1; vgl. Mt 2,4–6).

Diese Schriftstelle gibt auch an, dass er aus dem Stamme Juda hervorkommen würde. Jesus war als Nachkomme Davids tatsächlich aus dem Geschlecht Juda.

Der Prophet Jesaja kündigte als weiteres Merkmal an, dass der Messias von einer Jungfrau geboren würde (vgl. Jes 7,14). Wegen der korrekten Übersetzung des hebräischen Wortes „almah“ (Jungfrau) sind heftige Auseinandersetzungen entstanden. Diejenigen, die das Kind in Bethlehem anzweifeln, behaupten, es bedeute einfach „junge Frau“. Gewiss weist dieses Wort auch auf eine junge Frau hin. Wir sollten jedoch beachten, dass in allen sechs Schriftstellen des Alten Testaments, in denen dieses Wort verwendet wird, von jungen und unverheirateten Frauen die Rede ist. Mehr noch: Der Prophet Jesaja bezeichnet diese Gegebenheit bei der Geburt des Messias als ein besonderes Zeichen für das Volk Israel:

„Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären und wird seinen Namen Immanuel <Gott mit uns> nennen“ (Jes 7,14).

Ist es etwa ein besonderes Zeichen, wenn eine junge Frau ein Kind zur Welt bringt? Das ist sicherlich nichts Besonderes und absolut normal. Empfängt jedoch eine Jungfrau, so ist das wirklich einzigartig und als ein Zeichen des Himmels zu deuten. Außerdem ist in demselben Vers der offensichtlich sehr bedeutungsvolle Name des Kindes genannt: *Immanuel* bedeutet „Gott mit uns“. Das ist fast noch wichtiger als die Tatsache der Jungfrauengeburt. Denn Jesus hatte nicht etwa *keinen* Vater, sondern *Gott* ist sein Vater! Diese Einzigartigkeit erklärte der Engel Gabriel Maria (vgl. Lk 1,31–35) und Jesus berief sich darauf (vgl. Joh 20,17).

Das im Neuen Testament so ausführlich geschilderte Leiden und der schmachvolle Tod des Messias wurden ebenfalls durch den Propheten Jesaja treffend vorausgesagt (vgl. Jes 53). Inzwischen wird von Gegnern Jesu behauptet, das Kapitel 53 aus dem Buch Jesaja sei nicht messianisch zu verstehen, sondern

betreffe das Volk Israel als „leidenden Knecht des Herrn“. Diese Auslegung entspricht weder der Aussage bedeutungsvoller jüdischer Rabbinen vor beinahe zweitausend Jahren noch kann sie bei sorgfältiger Betrachtung von Jesaja 49,5 aufrechterhalten werden. Die Auffassung, Jesaja 53 als nichtmessianisch zu beurteilen, rührt aus dem Bestreben her, Jesu Anspruch zu widerlegen. Bevor dies als nötig erachtet wurde, bestand kein Zweifel darüber, dass Jesaja von dem Messias, dem Gesalbten Gottes redete.

Jonathan ben Uzziel, ein Rabbi aus der Zeit kurz vor Jesu Geburt, erklärte die Kapitel 52 und 53 des Propheten Jesaja als Hinweise auf den kommenden Messias. Diese Auslegung teilte er mit Isaak ben Salomon. Im zwölften Jahrhundert übertrug der Rabbi Jarki ebenfalls Jesaja 53 direkt auf den Messias:

„Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünde willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden [...]; aber der HERR ließ ihn treffen unser aller Schuld [...] Darum werde ich ihm Anteil geben unter den Großen, und mit Gewaltigen wird er die Beute teilen: dafür, dass er seine Seele ausgeschüttet hat in den Tod und sich zu den Verbrechern zählen ließ. Er hat die Sünde vieler getragen und für die Verbrecher Fürbitte getan“ (Jes 53,5.6.12).

Auch das Zeugnis des Rabbis Moses Alschech aus dem fünfzehnten Jahrhundert bestätigt das richtige Verhältnis von Jesaja 53. Er schrieb: „Unsere Rabbinen bekannten sich einmütig zu der ehrwürdigen Überlieferung, dass hier von dem messianischen König gesprochen wird“. Jesajas Voraussage zufolge würde der Messias misshandelt und gemartert, scheinbar von Gott geschlagen und bestraft, wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt werden. Wie ein Schaf, das vor seinem Scherer verstummt, würde er seinen Mund nicht auftun. Er würde mit Übeltätern hingerichtet und im Grab eines Reichen begraben werden.

Durch die Psalmen erfahren wir noch mehr Details: Ein Freund, der sein Brot aß, würde ihn verraten (vgl. Ps 41,10), verkaufen für ganze dreißig Silberlinge (vgl. Sach 11,12). Seine Kleider würden verteilt und über sein Gewand das Los geworfen werden (vgl. Ps 22,19); den Durst im Moment seines Todes löschten sie mit Essig (vgl. Ps 69,22; Joh 19,29). Die Zeugen des Neuen Testaments berichteten, wie alle diese Voraussagen im Leben Jesu eintrafen. Was Gottes Propheten verkündigten, geschah!

Können wir jetzt noch annehmen, dass dies alles nur erdacht sei? Glauben wir etwa an eine heimliche Übereinkunft zwischen Dutzenden zerstreut lebender Zeugen Jesu? Ist uns schon aufgefallen, auf welche Weise die Schreiber der

Evangelien die Schwächen und Gefühle der Apostel in den Berichten darlegen? Erfinden Menschen tatsächlich eine Geschichte, in der sie selbst vorkommen, so stellen sie sich darin besser dar. Die Ehrlichkeit über die Eigenschaften der Jünger bezeugt die Wahrheit der Erzählungen. Diese Aufrichtigkeit kann nicht einfach leichtfertig zur Seite geschoben werden. Und schließlich ist die zentrale Persönlichkeit der Berichte so bedeutend, ja schicksalsbestimmend für alle Menschen, besonders jedoch für die Israeliten, denn sie ist der König Israels. Er bewegte die Herzen der israelitischen Männer und Frauen so, wie sie zuvor noch nie ergriffen wurden.

9 Der Messias als Prophet

Es besteht wohl kein Zweifel daran, dass der Messias Amt und Würde eines Königs und eines Priesters – eines Vermittlers zwischen Gott und den Menschen – einnehmen wird. Viele Aussagen des Alten Testaments bezeugen das eindeutig. Seine dritte, bedeutungsvolle Aufgabe und Eigenschaft ist allerdings weniger bekannt: er ist auch ein Prophet! Ein Zeugnis dafür findet sich in Gottes Zusage an das Volk Israel durch Mose:

„Einen Propheten wie mich wird dir der HERR, dein Gott, aus deiner Mitte, aus deinen Brüdern, erstehen lassen. Auf ihn sollt ihr hören [...] Einen Propheten wie dich will ich ihnen aus der Mitte ihrer Brüder erstehen lassen. Ich will meine Worte in seinen Mund legen, und er wird zu ihnen alles reden, was ich ihm befehlen werde“ (5Mo 18,15.18).

Die Israeliten, die zu jener Zeit lebten, als das Kommen des Messias erwartet wurde, deuteten diese Verse auf den einen, der das Volk zur Freiheit und Unabhängigkeit führen würde. Mose hatte zwar Israel aus der Knechtschaft Ägyptens herausgeführt, der Messias würde es aber endgültig zur Freiheit, zum Frieden und zur Ruhe bringen. Doch unabhängig von der eindeutigen Aussage dieser Verse ist es auch logisch erklärbar, dass Gottes auserwählter König und Priester auch ein Prophet sein müsse. Er ist ja im wahrsten Sinne des Wortes „Gottes Botschafter“. Er ist mehr als jeder andere Bote Gottes dazu berufen, Gottes geheimes Vorhaben den Menschen zu offenbaren, die geistliche Entwicklung des Volkes Gottes zu fördern und himmlische Maßstäbe an irdische Bedingungen anzulegen. Die besondere Eigenschaft und Aufgabe des Messias erfordert, dass er auch ein Prophet, ein Kenner künftiger Ereignisse sein muss. Die Aufgabe eines Propheten besteht darin, die Zukunft vorauszusagen, das heißt, er ist über Gottes Absichten informiert und kündigt sie an.

Wie kann man aber einen echten von einem falschen Propheten unterscheiden? Wiederum gibt uns das Wort Gottes selbst die einzig brauchbare Prüfungsmöglichkeit in die Hand. Im gleichen Kapitel, in dem Gott Seinen Messias auch als Propheten ankündigt, lesen wir:

„Wenn der Prophet im Namen des HERRN redet, und das Wort geschieht nicht und trifft nicht ein, so ist das das Wort, das nicht der HERR geredet hat. In Vermessenheit hat der Prophet es geredet; du brauchst dich nicht vor ihm zu fürchten“ (5Mo 18,22).

Erfüllen sich jedoch die Worte des Propheten, so ist dies ein klarer Beweis für seine Glaubwürdigkeit. Es bestätigt seine Worte und seine Autorität. Übertragen wir diese Aussagen auch auf den Mann, der für sich beansprucht, König, Priester und Prophet zu sein – den Mann aus Galiläa. Einst prophezeite er seinen Jüngern, die den Tempel in Jerusalem bewunderten, dass davon kein Stein auf dem andern bleiben würde. Als er danach am Ölberg saß mit dem Blick über die Stadt Jerusalem, fragten ihn seine Jünger:

„Sage uns, wann wird das sein, und was ist das Zeichen deiner Ankunft und der Vollendung des Zeitalters?“ (Mt 24,3)

Die Worte „Wann wird das sein“ beziehen sich auf die Zerstörung des Tempels und der Stadt Jerusalem, worüber sie kurz zuvor geredet hatten (vgl. Mt 24,37–39). Der zitierte Vers enthält jedoch zwei Fragen:

1. Wann wird Jerusalem und der Tempel zerstört werden?
2. Welches wird das Zeichen deiner Wiederkunft und der Vollendung des Zeitalters sein?

In Jesu Antwort gilt es, einen besonders wichtigen Grundsatz zu erkennen. Jesus beantwortet beide Fragen gleichzeitig, wobei die Ereignisse im Jahre 70 nach Christus mit den Geschehnissen bei seiner Wiederkunft verflochten sind. Wir begegnen hier einer Eigenart, die Bibelkennern wohlbekannt ist; dem Grundsatz des Dualismus. Dabei werden Ereignisse angekündigt, die sich zweifach erfüllen. Zuerst erfüllt sich die Voraussage in einem eingeschränkten und lokalen Sinne, schließlich aber in einem universalen und globalen Ereignis. Merken wir uns hierzu Jesu Aussagen:

„Und wenn jene Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Fleisch gerettet werden; aber um der Auserwählten willen werden jene Tage verkürzt werden“ (Mt 24,22).

Jesus kündigte an, dass alle Bewohner Jerusalems umkommen würden, wenn in jener Zeit der Trübsal unter der römischen Belagerung nichts Besonderes passieren würde. Tatsächlich fand – geschichtlich bezeugt – eine mysteriöse Unterbrechung des Belagerungszustands im Jahre 70 nach Christus statt, die es einem Teil der Einwohner Jerusalems ermöglichte, in die Berge zu fliehen. Beachten wir, dass dies damals in einem eingeschränkten, lokalen Ereignis beim Kampf um die Stadt Jerusalem geschah.

Eine solche kurze, überraschende Unterbrechung einer vernichtenden Kampfhandlung wird auch bei der Wiederkunft Christi nötig sein, soll nicht die ganze Menschheit ausgerottet werden. Denn die ganze Weltbevölkerung würde sich in einem letzten, schrecklichen Weltkrieg vernichten, würde nicht plötzlich eingegriffen werden. Was Jerusalem galt, trifft auch auf die ganze Erde zu. Jesu Befürchtung und Prophetie ist heute in den Bereich des Möglichen gerückt. Die Menschen halten heute eine Zerstörungskraft in den Händen, durch die die ganze menschliche Rasse vernichtet werden kann. Das Atomzeitalter ist angebrochen. Die Zeiger der Uhr können nicht mehr zurückgedreht werden. Darüber brauchen wir nicht zu diskutieren, das ist die tragische Wahrheit. Damit erleben wir aber auch ein so einmaliges Ereignis, das nicht mit etwas Anderem oder mit einer anderen Zeit verwechselbar ist. Die Mittel, die Menschheit zu vernichten, sind vorhanden und ihr Einsatz scheint unausweichlich – es sei denn, dass etwas Besonderes geschieht, dies zu verhindern.

Einen anderen Bericht dieser Prophetie finden wir in Lukas 21. Jesus spricht darin von denselben Ereignissen und den gleichen Zeichen wie in Matthäus 24, von der bevorstehenden Zerstörung Jerusalems. Über Israel prophezeit er:

„Und sie werden fallen durch die Schärfe des Schwertes und gefangen weggeführt werden unter alle Nationen; und Jerusalem wird zertreten werden von den Nationen, bis die Zeiten der Nationen erfüllt sind“ (Lk 21,24).

Jeder kann sich darüber informieren, dass diese Voraussagen bereits ihre tragische Erfüllung gefunden haben – sie sind Teil der geschichtlichen Vergangenheit. Jerusalem wurde von den Heiden (Nichtjuden) eingenommen und zertreten. Die Juden wurden durch die Schärfe des Schwertes dezimiert und gefangen fortgeschleppt und zerstreut unter alle Völker der Erde. Doch nach Jesu Worten sollte das keineswegs endgültig und für immer so sein. Er datierte den Endtermin mit den Worten *„bis die Zeiten der Heiden erfüllt sind!“*. Damit setzte er der Unterdrückung Jerusalems eine göttliche Grenze: Eines Tages würde die heidnische Vorherrschaft ein Ende haben. Auch dieser Termin ist bereits in modernen Geschichtsbüchern festgehalten. Seit Juni 1967, seit dem „Sechstagekrieg“,

befindet sich Jerusalem zum ersten Mal seit Jesu Worten wieder ganz in jüdischer Hand. Manche von uns haben selbst miterlebt, wie sich das erfüllte. Ist das nicht ein einmaliges Ereignis? Nie zuvor gab es diese Situation, die wir heute staunend anerkennen müssen.

Jesus setzte mit einer Prophezeiung auch Zeichen seiner Wiederkunft. Er nannte zwei Begebenheiten, die etwa in dem gleichen Zeitraum stattfinden würden:

1. Das zunehmende Lebensrisiko in einem solchen Maße, dass ohne Eingreifen Gottes die ganze Menschheit vernichtet werden würde.
2. Die Wiederherstellung Israels als Nation und die Befreiung Jerusalems aus heidnischer (nichtjüdischer) Beherrschung.

Beide Geschichtsfaktoren trafen zur gleichen Zeit ein, so, als wenn sich zwei Zeiger einer Uhr zur Schicksalsstunde treffen. Hat sich Gottes Vorhersage nach dem ersten Buch Mose Kapitel 18, Verse 15 und 18 bewahrheitet? Beweisen diese markanten Ereignisse nicht ausreichend genug, dass Jesus ein wahrer Prophet ist? Kann ein auf diese Weise bestätigter Prophet ein falscher Messias sein? Sind seine Beglaubigungsschreiben nicht genügend bestätigt? Redete er etwa nicht die Worte Gottes?

Das allgemeine Christentum hat Gottes Vorhaben mit der Menschheit teilweise missverstanden oder absichtlich falsch dargestellt. Anstatt sich an Gottes Wort in der Bibel zu orientieren, folgte man eigenen Philosophien. So wird sie beispielsweise von der griechischen und heidnischen Lehre einer „Unsterblichkeit der Seele“ beherrscht, nach der das Königreich Gottes im Himmel oder in den Herzen der Menschen sei. Diesem Dogma gemäß ist die Zukunft verwirrend mysteriös und körperlos. Die Darstellung darüber ist verschwommen: Die „Heiligen“ oder „Bösen“ leben nach dem Tod irgendwo in Wonne oder Qual. Das mag zwar die zweifelhafte Hoffnung des allgemeinen Christentums sein, aber es ist nicht die Hoffnung Israels, von der Jesus predigte. Das allgemeine Christentum hat die Hoffnung Israels nie verstanden. Im Gegenteil, zu seiner eigenen Schande hat es Israel grundlos angefeindet und verfolgt. Man war darauf aus, die Menschen, die Gott erretten will, auszurotten. Um die Wahrheit des Vorhabens Gottes zu verstehen, muss man aus Seinem Wort anerkennen, dass Israel immer noch Gottes auserwähltes Volk ist – so, wie Gott es bei der Umbenennung Jakobs bei Pniel an der Furt Jabbok (vgl. 1Mo 32,25–31) vorgesehen hat. Das Reich Gottes ist eine politische Realität. Jerusalem wird die Hauptstadt und der Regierungssitz des Messias sein (vgl. Jes 2,2–4). Das heilige Land, Israel, wird das Kernland dieses Königreiches Gottes auf der Erde sein, und von da aus werden die Völker der Erde

gerecht regiert. Die Herrschaft über die Welt liegt dann in den Händen des Königs Israels, des zurückgekehrten und nun siegreichen Messias!

10 Der Messias lebt

Die Wiederkunft des Königs Israels wird durch die Tatsache seiner Auferstehung aus dem Tode garantiert. Das ist der besondere Eckstein, der alles entscheidende Kern der Hoffnung Israels. Wäre der Messias tot, dann wäre jegliche Hoffnung auf ihn trügerisch. Saulus von Tarsus, später Paulus genannt, ein echter Hebräer aus dem Stamme Benjamin, verkündete einst den Griechen in Athen:

„[...] weil er <Gott> einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er <dazu> bestimmt hat, und er hat allen dadurch den Beweis gegeben, dass er ihn auferweckt hat aus den Toten“ (Apg 17,31).

Dieser vom Tode auferweckte und von Gott als Regent über die Erde eingesetzte Mann ist der Messias: Jesus, der Gesalbte Gottes! Wenn seine Auferstehung reine Erfindung wäre, warum glaubten dann so viele ernsthafte Juden an einen gekreuzigten Messias? Für jüdisches Empfinden ist das absolut unbegreiflich: ein von ihrer Geistlichkeit verworfener, von fremder Staatsmacht verurteilter und ans Kreuz gehängter Messias, der damit unter den Fluch des jüdischen Gesetzes fiel. Das sollte alles nur ausgedacht sein, um Menschen für den Messias zu gewinnen? Niemand in Israel hätte sich einen solchen Widerspruch einfallen lassen! Hätte jemand mit so vielen Hindernissen auf dem Weg des Glaubens versucht, jüdische Menschen zu betrügen, so wäre sein Vorhaben von Anfang an zum Scheitern verurteilt gewesen. Dennoch wurde der scheinbar von Gott Verfluchte von vielen Juden als der langersehnte, gesalbte König angenommen. Dreitausend bekannten sich an *einem* Tag zu ihm (vgl. Apg 2,41).

Dieser krasse Widerspruch erfordert eine Erklärung. Der ehemalige hebräische Fischer Simon Petrus fasst die Auferstehung des Gekreuzigten in die schlichten, aber bedeutungsvollen Worte:

„Das ganze Haus Israel wisse nun zuverlässig, dass Gott ihn sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt“ (Apg 2,36).

Und das sagte er Zuhörern, die die Apostel gerne als Schwindler und Verführer bloßgestellt hätten. Wodurch wurden sie überzeugt? Das Grab Jesu *war* leer, und die zuvor so furchtsamen Jünger des Auferstandenen waren plötzlich wie verwandelt. Ihre Überzeugungskraft wirkte Wunder. Ihre Bekenntnisfreudigkeit

entsprang nicht Phantasievorstellungen, sondern erlebten Tatsachen. Als hysterische Träumer hätten sie absolut nichts erreicht, ihre Aktivitäten wären in nichts zerronnen, wie das bereits Gamaliel erklärt hatte (vgl. Apg 5,38.39). Doch es kam anders: Im ganzen Lande Israel traten nun Zeugen auf, die den Mann aus Nazareth nach seinem Tode und seiner Auferstehung lebend gesehen hatten. Es waren nicht nur einige Zeugen; ihre Zahl wurde beeindruckend: zuerst zehn, dann hunderte (vgl. 1Kor 15,3–8). Natürlich waren selbst die engsten Jünger Jesu zuerst skeptisch. Was sie erlebten, entsprach absolut nicht ihrer Denkungsweise. Der Widerspruch zwischen ihrer bisherigen Lebenserfahrung und der Neuerung durch den Auferstandenen erschreckte sie. Ihr Zweifel wurde jedoch schnell zur Überzeugung und Freude. Mit ihrem Zeugnis stellten sie die Welt auf den Kopf. Die vorherigen Worte von Petrus lassen keinen Zweifel aufkommen:

„Das ganze Haus Israel wisse nun zuverlässig, dass Gott ihn sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt“ (Apg 2,36).

Entweder ist das wahr und er *ist* der König Israels, oder es war der tragischste Fehlschlag in der Menschheitsgeschichte.

11 Der Aufruf

Niemals zuvor gab es eine bedeutsamere Zeit in der Geschichte Israels und in der Weltgeschichte als in unseren Tagen. Unbewusst wartet die Menschheit auf das größte Ereignis aller Zeiten. Alles deutet darauf hin, dass es sich bald ereignen wird. Die Wiederkunft des Messias kann nicht mehr fern sein. Das erste Mal kam er, um sein Werk im Auftrag Gottes zu beginnen und die Menschen darüber zu informieren. Er kommt wieder, um zu vollenden und zu erfüllen. Unsere Beziehung zu seinem ersten Kommen beeinflusst unser Verhältnis zu seinem zweiten Kommen. Wer sein erstes Auftreten ernst nimmt, bereitet sich auf seine Wiederkunft vor. Der Eine, der mit dem Anspruch, der Messias zu sein, einst auftrat und den bedeutungsvollsten Namen in Israel trug: Jeschua (Jesus) von Nazareth, hat wahrlich *alle* Eigenschaften, König von Israel zu sein! Er redet mit endgültiger Autorität und ist weder ein Tyrann noch ein Schwächling. Ausgerüstet mit Gottes Weisheit (vgl. Jer 11,2–5) bringt er Gericht und Gerechtigkeit für Israel und für die unterdrückte Menschheit dieser Welt. Die einst von ihm verkündeten Gebote werden dann selbst seine Feinde anerkennen müssen, und sein Gesetz wird die Welt verändern, wenn er als „König der Könige und Herr der Herren“ herrscht. Seine Lehre enthält die Grundsätze göttlicher Herrschaft. Als er von Gnade und Barmherzigkeit sprach, wussten sich die Menschen bei Gott geborgen, wenn er aber

von Gericht und Strafe redete, erleichteten die Unverbesserlichen. In seiner Hand liegt alle Macht. Alle Kräfte sind ihm untertan (vgl. 1Kor 15,24–28).

Inzwischen sind bald zweitausend Jahre vergangen. Dennoch enthüllt sein Wort immer noch unseren größten Mangel: unser Verloren-sein in Sünde und Tod. Der Engel hatte Josef gesagt:

„[...] du sollst seinen Namen Jesus nennen; denn er wird sein Volk erretten von seinen Sünden“ (Mt 1,21).

Der Hohepriester Josua (vgl. Sach 3,8) konnte die Sünden der Menschen nicht wegnehmen. Dieser Jeschua aber – Jesus von Nazareth, der eingeborene Sohn Gottes – trägt unsere Sünden. Durch den *Glauben an ihn* werden Sünden vergeben, und Sünder werden gerecht gesprochen und gereinigt. Das Schicksal der Nation Israel verwirklicht sich in jedem einzelnen Israeliten: sie sind dazu berufen, von Gott geführt zu werden und unter Seiner Regentschaft zu leben.

Vor knapp zweitausend Jahren fragten israelitische Männer die Apostel, die Jesus von Nazareth als den von Gott gesandten Christus und Herrn verkündigten:

„Sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: Was sollen wir tun?“ (Apg 2,37)

Die Antwort erfolgte prompt und war äußerst präzise:

„Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden!“ (Apg 2,38)

Dieser Aufruf ergeht auch jetzt in dieser letzten Stunde, da die Welt ihrem Todeskampf entgegentreibt, an alle, welche in Israel die Wahrheit lieben. Er ergeht an alle, die ihr Leben mit den durch die hebräischen Propheten vorausgesehenen und verkündigten, ewig währenden und zuverlässigen Verheißungen in Einklang bringen möchten. *Legt die Vorurteile ab, überwindet die Zweifel, beugt euch unter des Messias' Wort und küsst sein Zepter in Anerkennung seiner Macht und Treue* (vgl. Ps 2,12). Auf diese Weise müssen sich die Gläubigen aus Israel und den Nationen vorbereiten für den großen Tag, wenn der Messias als König mit großer Macht und Herrlichkeit kommt. Mögen die Kinder Israel gewürdigt werden, den großen Namen zu tragen, der einst Jakob von Gott gegeben wurde: den heiligen Namen ISRAEL. An dem nicht mehr allzu fernen Tag, da der Messias und König Israels, der eingeborene Sohn Gottes und Weltregent wiederkommt, wird sich die Herrlichkeit Gottes über die ganze Erde ausbreiten (vgl. 4Mo 14,21), und die Menschen guten Willens werden erfahren, was echter und dauerhafter *Friede* (Schalom) bedeutet!

Christadelphians

Die Christadelphians sind eine Gemeinschaft ernsthaft gläubiger Christen, deren Glaubensgrundlage das Wort Gottes in der Bibel ist. Die Bezeichnung „Christadelphian“, wie sich die Glaubensgeschwister weltweit nennen, ist von den griechischen Wörtern „Adelphoi en Christo“ abgeleitet und bedeutet „Brüder in Christus“ (Kol 1,2; Hebr 2,12). Unser Glaube steht auf dem Glaubensfundament Jesu Christi, der Apostel und der ersten Christen.

Die Gemeinden der Christadelphians sind nach urchristlichem Vorbild organisiert, das heißt es gibt keine bezahlten Prediger, alle Gemeinden sind eigenständig und durch die gemeinsamen Glaubenspunkte und persönlichen Kontakte weltweit miteinander verbunden. Es gibt keine zentrale Verwaltung, da unser Haupt Christus ist (Mt 23,8; Röm 12,5; 1Kor 12,27).

Wir glauben an das kommende Königreich Gottes auf der Erde und an den Namen Jesu Christi (Apg 8,12); lassen uns in einem Alter, das eigene Verantwortung zulässt, in den errettenden Namen Jesu Christi taufen (Gal 3,27) zur Vergebung der Sünden (Apg 2,38) und hoffen auf die leibhaftige Auferstehung aus den Toten bei der Wiederkunft Jesu Christi (Röm 6,5; 1Kor 15,23). Wir berufen uns dabei nicht auf eine neue Offenbarung, sondern allein auf die Schriften des Alten und Neuen Testaments, die den Weg zur Errettung der Menschen durch den Glauben an Christus Jesus weisen (2Tim 3,15.17).

Wir sind davon überzeugt, dass die Bibel die niedergeschriebene Offenbarung Gottes ist, der man bedingungslos vertrauen kann. Darum lehnen wir alle christlichen Glaubenslehren ab, die nicht mit den Zeugnissen der Heiligen Schrift harmonieren. Wir verweisen nachdrücklich auf die Grundlagen der Schrift und prüfen christliche Aussagen, Lehren und Dogmen anhand des biblischen Wortes. Wir glauben an die persönliche und sichtbare Wiederkunft Jesu Christi zur Erde, der sein Reich des Friedens und der Gerechtigkeit als „Königreich Gottes“ auf dem Planeten Erde errichten wird. Wir möchten diese zuversichtliche Zukunftserwartung und Hoffnung und das Wissen um Gottes Verheißungen gern mit anderen teilen. Darum bieten wir in Gesprächen und durch Vorträge und kostenlose Schriften Hilfe zum besseren Verstehen des Evangeliums, der frohen Botschaft der Bibel, an.

Sind Sie daran interessiert? Dann schreiben Sie bitte an

Christadelphian-Gemeinde Esslingen
Talstraße 96/1, 73732 Esslingen a. N.

Internet: www.christadelphian-es.de
Kontakt: info@christadelphian-es.de

Literatur

... und jetzt die *guten* Nachrichten

Eine positive Antwort zu Schlagzeilen über heutige Probleme und Schwierigkeiten.

Beweise der Auferstehung Jesu Christi

Die Auferstehung Jesu aus den Toten ist wirklich geschehen.

Bibel-Korrespondenzkurs

Bibelstudienkurs mit 40 Lektionen durch 10 Sendungen und persönlicher Studienbetreuung.

Bibelleseplan

Die tabellarische Vorschlagsliste zum täglichen Lesen verschiedener Kapitel führt pro Jahr einmal durch das alte Testament und zweimal durch das neue Testament – also die gesamte Bibel.

Das Blut Jesu Christi

Eine Bibelstudie über Gottes Weg der Erlösung und Versöhnung.

Das Königreich Gottes in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Hat das kommende Reich Gottes auf der Erde seinen Beginn in einem wieder errichteten Reich Israel?

Der große Widersacher und seine Überwindung

Die biblische Definition des Teufels bzw. Satans.

Der Schlüssel zum Evangelium

Eine aufschlussreiche Argumentation, warum *jeder* die Bibel lesen sollte, und eine einleuchtende Erklärung, was das *Evangelium* bedeutet.

Der Sinn des Lebens

Wohin führt unser Leben? Was folgt danach? Gibt es ein Leben nach dem Tod? Lesen Sie die einzig wahre, weil Gottes Antwort auf diese Fragen!

Der Sonntag und der Sabbat

Was sagt die Bibel über den Ruhetag Gottes?

Die Bibel erforschen

Eine Hilfe für jeden, sich selbst Schritt für Schritt die grundlegenden Dinge der Bibel näherzubringen.

Die Opfer

Die wichtigsten mosaischen Opfer und ihre Bedeutung für den Nachfolger Jesu Christi.

Die Symbolsprache der Propheten Israels

Eine Einführung zum besseren Verstehen der prophetischen Begriffe der Heiligen Schrift.

Die Wiederkunft Christi

Die einzige Hoffnung auf Rettung der Menschheit: Christus wird eine gerechte Herrschaft auf Erden aufrichten.

Ehemann und Ehefrau – Eltern und Kinder

Biblische Grundlagen zur Ehe und Elternschaft.

Ein dreieiniger? Gott

Lehrt die Bibel die Dreieinigkeit Gottes?

Ein König für Israel

Israels Messiaserwartung wird durch Jesu Christi Rückkehr zur Erde erfüllt werden.

Ein vernünftiger Glaube

Leitfaden für ein Leben nach biblischen, das heißt göttlichen Grundsätzen.

Ewiges Leben im Reich Gottes

Der Weg und die Vorbereitung für eine herrliche und unendliche Zukunft, auch für Sie!

Frieden für die Erde nach Gottes Plan

Hoffnung und Vorbereitung der Gläubigen auf den zukünftigen Frieden.

Glaube und Taufe sind notwendig zur Errettung

Die biblischen Voraussetzungen zur Erlangung der Erlösung und Versöhnung mit Gott.

Gott ist Einer

Befolgt das Dreieinigkeits-Dogma Gottes höchstes Gebot?

Israels Bedeutung in der Endzeit

Volk und Staat Israel in Gottes Vorhaben mit der Menschheit.

Prüfet Alles

Zweimonatsschrift zum Studium des ursprünglichen Evangeliums der Bibel.

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes

Eine Sammlung von Aufsätzen und Vorträgen zu vielen biblischen Themen.

Über die Herkunft des Sohnes Gottes Jesus

Hat Jesus gelebt, bevor er geboren wurde?

Verheißungen, die Gott noch erfüllen wird

Gott hat Abraham vor 4000 Jahren gewisse, wunderbare Verheißungen gemacht, die auch uns angehen.

Wahrheit

Auszüge aus der Heiligen Schrift zu den wichtigsten Glaubenspunkten der Bibel.

Warum denn die Bibel lesen?

Die Antwort auf eine immer wieder zu hörende Frage.

Was wird aus unserer Welt noch werden?

Biblische Prophetie wird auch heute noch zuverlässig verwirklicht, vergleichen Sie selbst!

Wofür wir einstehen

Der Glaube der Christadelphians

Alle unsere Schriften sind durch Spenden bezahlt. Wir können sie Ihnen deshalb kostenlos überlassen. Bestellen Sie bei

Christadelphian-Gemeinde Esslingen

Talstraße 96/1

73732 Esslingen a. N.

Dennoch freuen wir uns über jede Gabe, durch die das Evangelium verbreitet werden kann. Vielen Dank.

Bankverbindung: Christadelphian-Gemeinde Esslingen/Neckar,
Kreissparkasse Esslingen (BLZ 611 500 20)
Konto-Nummer 11 41 61
IBAN: DE78 6115 0020 0000 1141 61
BIC: ESSLDE66XXX

Einzahlungen bitte mit dem Vermerk „Prüfet Alles“ oder „Literatur“ versehen.

